

Thema 2: Zur Konstruktion von Wirklichkeit im Spiel- und Dokumentarfilm am Beispiel des Staatsvertrags

Gerhard Tanzer

Bezug zum Informationsteil

Gerald Stourzh: Österreichs Weg zum Staatsvertrag und zur Neutralität
Ingrid Bauer: Mächtige Fremde. Zur Erfahrung und Produktion von Eigenem und Fremdem im Nachkriegs- und Besatzungsjahrzehnt
Heidmarie Uhl: Der Staatsvertrag – ein Gedächtnisort der Zweiten Republik

Lehrplanbezug

7. Kl. AHS, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Österreich als Teil der europäischen und globalen Entwicklung im 20. Jahrhundert

Lernziele

- ▶ Die SchülerInnen sollen die mediale Konstruktion einer Identität Österreichs nach 1945 nachvollziehen.
- ▶ Die SchülerInnen sollen die Zeitgebundenheit dieses Identitätskonzepts erkennen können.
- ▶ Sie sollen auch über den eigenen Begriff einer österreichischen Identität reflektieren.
- ▶ Die SchülerInnen sollen den historischen Aussagewert von audiovisuellen Medien/Quellen einschätzen können.
- ▶ Die Relevanz von Quellen soll von den SchülerInnen ausgelotet werden.
- ▶ Die Dekonstruktionskompetenz der SchülerInnen soll verbessert werden.

Zentrale Fragestellungen

- ▶ Welches Selbstbild entwerfen die RepräsentantInnen Österreichs von ihrem Land? Welche Aspekte der Geschichte rücken sie in den Vordergrund, welche vernachlässigen/verschweigen sie? Welche Funktionen erfüllt(e) dieses Selbstbild?
- ▶ Was verbinden die SchülerInnen heute mit „Österreich“? Welche Symbole etc. scheinen ihnen dafür aussagekräftig?
- ▶ Welchen Beitrag leisteten audiovisuelle Medien zur Identitätsfindung der Republik nach 1945? Wie können wir sie dekonstruieren?

Didaktische Vorbemerkungen

Die Unterrichtseinheit beschäftigt sich mit dem Spielfilm „1. April 2000“, aus dem das Zitat in der Überschrift stammt, und der Sonderausgabe der „Österreichischen Wochenschau“ zum Staatsvertrag des Jahres 1955: Was verbindet diese beiden Filme? Vordergrundig ein ähnliches Thema: Es geht um die Entlassung Österreichs in die Selbstständigkeit. Der Konnex zwischen beiden Filmen wird noch enger, wenn man sich ihre Entstehungsgeschichte vor Augen führt: (siehe M₁)

Den SchülerInnen soll bewusst werden, dass jede Rekonstruktion vergangener Zeiten, auch jene, die für sich das Prädikat der Objektivität reklamiert, Wirklichkeit „herstellt“, nicht abbildet. Der Wochenschau-Bericht bietet darüber hinaus die nicht so häufig vorhandene Gelegenheit, gleichsam „schwarz auf weiß“ zu dokumentieren, wie die Audiovision ein wesentliches Element der Erinnerungsleistung der Subjekte darstellt, indem ein Ausschnitt aus dem Film von Zeitzeugen als eigenes Erlebnis erinnert wird (Verknüpfung der Worte von Leopold Figl: „Österreich ist frei“ im Saal des Belvedere mit der unmittelbar folgenden Balkonszene).

Bei den folgenden Arbeitsaufgaben empfiehlt sich ein arbeitsteiliges Vorgehen in Gruppen. Bei einer großen Klasse wird man sechs Gruppen zu je drei bis vier SchülerInnen bilden. Drei Gruppen analysieren den Dokumentarfilm (Teil I) und drei den Spielfilm (Teil II). Bei knappem Zeitbudget lassen sich Teil I und II auch unabhängig vom jeweils anderen sinnvoll einsetzen.

M₁

| Entstehungsgeschichte der Austria Wochenschau |
|---|
| <p>„Von 1949 bis 1982 im Kinovorprogramm gezeigter Wochenrückblick (Kurzfilm) über die wichtigsten Ereignisse aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Im Juni 1949 erfolgte mit dem Grundsatzvertrag über die Gründung einer Austria Wochenschau zwischen der Bundesregierung und den Besatzungsmächten der Startschuss zur Bildung der Austria W. GmbH. Diese befand sich zu 52 % im Besitz der Republik und zu je 24 % im Besitz der (SPÖ-dominierten) KIBA bzw. der (ÖVP-dominierten) Sascha Film. Im November 1949 wurde die erste Austria Wochenschau ausgestrahlt, nachdem seit 1945/46 die Wochenschauen der vier Besatzungsmächte – entsprechend den alliierten Zonengrenzen – in den österreichischen Kinos liefen. Die Durchschnittslänge einer Austria Wochenschau betrug rund acht Minuten und umfasste mehrere Beiträge, wobei ein deutliches Interesse an der Vermittlung eines positiven Österreich-Bildes herausgelesen werden kann (Bildung einer österreichischen Identität). Gleichzeitig war bis zur Unterzeichnung des Staatsvertrages deutlich eine Einflussnahme der Alliierten zu spüren und der Proporz bestimmte über Jahre die Gestaltung der Wochenschau. Ihren Höhepunkt erlebte die Austria Wochenschau in den 1950er-Jahren, als mit „Das Weltjournal“ (1954–1971) eine zweite Wochenschau, die vorwiegend aus internationalen Beiträgen bestand, gezeigt wurde. 1955 wurde erstmals anlässlich der Unterzeichnung des Staatsvertrages eine Sonderwochenschau in Farbe gedreht. Mit der zunehmenden Verbreitung des Fernsehens ab den 1960er-Jahren verlor die Austria Wochenschau immer mehr an Bedeutung und vor allem ihren Aktualitätsanspruch, wodurch eine Verlagerung von tagesaktuellen zu allgemein gültigen Themen stattfand. 1982 wurde die Austria Wochenschau, die bis dahin – von einigen Werbeeinschaltungen und Sonderberichten abgesehen – in Schwarz-Weiß gedreht wurde, eingestellt.“ (Quelle: http://www.demokratiezentrum.org/dz2.php?Nav=main/projects/wochenschau)</p> |
| Von der Idee zur Realisierung des Spielfilms „1. April 2000“ |
| <p>Der Film entstand als eine Produktion der Wien-Film und im Auftrag der österreichischen Bundesregierung. Regie führte Wolfgang Liebeneiner, das Drehbuch stammt von Rudolf Brunngraber und Ernst Marboe.</p> <p><i>„Im Herbst 1948 begann die Realisierung eines Projektes, dessen ‚amtlicher Niederschlag‘ sich bis ins Jahr 1958 verfolgen lässt. Ein Film, hergestellt im Auftrag der österreichischen Bundesregierung, dessen ambitioniertes Ziel es sein sollte, den Österreichern und Österreicherinnen wieder Vertrauen in sich selbst zu geben und Österreich und seine Kultur anderen Nationen gegenüber in bestem Licht zu präsentieren.</i></p> <p><i>Die erste Phase der Realisierung des ‚1. April 2000‘ fällt in die Zeit des beginnenden Wiederaufbaues 1948, nach der Teilnahme Österreichs am Marshall-Plan. Am 5. Oktober besprach der Ministerrat die Möglichkeiten, in Österreich eine Wochenschau einzuführen und über – beziehungsweise für – Österreich einen Werbefilm zu drehen. Die Minister beschlossen die Gründung eines ministeriellen Beamtenkomitees, in das sie Vertreter aus jenen Ministerien entsandten, die in den Entstehungsprozess dieses Projektes eingebunden waren.“</i> (Barbara Fremuth-Kronreif, in: Kieninger, E./Langreiter, N./Loacker, A. u.a. (Hrsg.): 1. April 2000. Herausgegeben vom Filmarchiv Austria. Wien 2000.)</p> <p>Die Welturaufführung fand am 19. November 1952 im Apollo-Theater in Wien statt.</p> |

Einstieg

Die SchülerInnen fragen ihre Großeltern, Verwandten, Bekannten, wie sie diesen Tag erlebt haben. Die Notizen, die sie sich machen (denkbar wäre auch der Einsatz audiovisueller Medien), bzw. die Ergebnisse, die sie präsentieren, können für das Projekt in einer späteren Phase fruchtbar gemacht werden, wenn man verschiedene Narrative zueinander in Beziehung setzt. Eine günstige Voraussetzung dafür ist die Ausarbeitung eines Fragenkatalogs.

Anschließend werden die Gruppen eingeteilt. Für die Spielfilm-Gruppe ist es wichtig, dass jede/r schon vor der Vorführung des Films weiß, welche Aufgabe er/sie zu bearbeiten hat.

Vorführung des Films

Gruppenarbeiten

Teil I: Dokumentarfilm „Österreich ist frei!“ – Sonderausgabe der Austria Wochenschau (Verwendung des Internets sehr empfehlenswert)

A₁ Filmanalyse

In einem Brainstorming-Verfahren tragen die SchülerInnen Meinungen zusammen, welche Informationen sie von einem Film über den Staatsvertrag in der Länge von 6 Minuten erwarten würden. Anschließend versuchen sie anhand des Films folgende Fragen zu beantworten:

- ▶ In welche Abschnitte kann man den Film unterteilen? (Kurzzusammenfassung)
- ▶ Charakterisieren Sie die handelnden Personen (Alter, Geschlecht, Kleidung)!
- ▶ Welche Perspektiven nimmt die Kamera ein?
- ▶ Welche Erwartungen erfüllt der Film? Welche nicht? Was kommt nicht vor?
- ▶ Welche politischen Rituale zeigt der Film? Welche Funktion haben sie?
- ▶ Mit welchen Symbolen stellt der Film die nunmehrige Freiheit Österreichs dar?

Die Fragen dienen dazu, die neue Rolle der Politik und der Politiker nach dem Krieg zu beleuchten (Vgl. Kotzian, S. 51: „Ehrwürdige Politiker traten an die Stelle kriegssüchtiger Tyrannen“), die Selbstdarstellung Österreichs als gleichrangiges Mitglied der Staatengemeinschaft sowie das Bemühen um eine Stärkung des österreichischen Nationalbewusstseins zu erkennen.

A₂ Erlebnisbericht

Die SchülerInnen sehen sich den Film ein- bis zweimal an und schreiben auf der Grundlage des Films eine Reportage: „So erlebte ich den 15. Mai 1955“. Dabei wird sich erweisen, dass ihnen die Erzählperspektive des Films diese Aufgabe nicht leicht macht. Die SchülerInnen werden anschließend ermutigt einige Arbeiten vorzulesen, diesen wird eine Zeitzeugen-Erinnerung an die Seite gestellt (M₂).

M₂ Zeitzeugen-Erinnerung

FPÖ-Abgeordneter Harald Ofner im Parlament am 10. Juli 2002:

„Ich kann mich noch selbst erinnern, was ich mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört habe. /.../ Figl hat es in die Worte gekleidet: ‚Österreich ist frei!‘ Aber nicht 1945 hat er das getan, sondern 1955, vom Balkon des Belvedere in Wien. Ich habe ihn dabei gesehen und gehört, und ich habe geheult. So ist es gewesen.“

(Stenographische Protokolle der XXI. GP, 110.) (URL:http://parlament.gv.at/pd/steno/Pg/DE/XXI/NRSITZ_00110/SEITE_0167.HTML?P_PM:SEITE_0167)

A₃ Drehbuch

Die SchülerInnen lesen den Bericht über die Unterzeichnung des Staatsvertrages in der „Arbeiterzeitung“ vom 17. Mai 1955 (Url: http://www.arbeiter-zeitung.at/cgi-bin/az/flash.pl?html=1;seite=19550517_A03). Auf dieser Grundlage skizzieren sie ein Drehbuch für einen Kurzfilm zum Thema.

A₄ Teil II: Spielfilm „1. April 2000“

Personenanalyse

Die SchülerInnen sollen die Hauptpersonen des Films charakterisieren – Fragestellungen:

- ▶ Welche Eigenschaften zeichnen den österreichischen Präsidenten aus? Sind Klischees über ÖsterreicherInnen erkennbar?
- ▶ Die Frauen im Film: Welche Geschlechterstereotypen sind im Film erkennbar? Wo werden sie durchbrochen? Zu analysieren sind die Präsidentin der Weltschutzkommission, das Fräulein Köstner, die Vertreterin Lateinamerikas.
- ▶ Das „Volk“: Welche Eigenschaften werden den ÖsterreicherInnen zugesprochen? Achten Sie besonders auf die Szenen bei der Ankunft der Weltschutzpolizei, beim Fleischhauer, bei der Vorführung des Kreuzzugs-Films, bei der Reaktion auf den Vorwurf der Präsidentin, in Österreich herrsche eine „reaktionäre männliche Überlegenheit“!
- ▶ Welche Charaktereigenschaften der ÖsterreicherInnen werden im Film hervorgehoben?

A₅ Die historische Dokumentation im Spielfilm

Fragestellungen:

- ▶ Fassen Sie kurz zusammen, was wir über die ausgewählten Episoden bzw. Personen in der Geschichte Österreichs erfahren: Kreuzzug/Erstürmung Akkons – Doppelhochzeit 1515 – Karl V. – Türkenbelagerung und Prinz Eugen – Maria Theresia
- ▶ Gegen welche Vorwürfe richten sich diese Darstellungen konkret?
- ▶ Mit welchen Darstellungsformen versucht Österreich die Weltschutzkommission zu überzeugen? Welche wirkt am „objektivsten“? (Anmerkung: Bei der Nachstellung der Doppelhochzeit wurde auf eine möglichst exakte Rekonstruktion des Geschehens geachtet: Man verwendete Original-Requisiten wie die Kaiserkrone Maximilians, die Kronjuwelen und ein Kaffeeservice Maria Theresias, verkleidete die barocken Elemente im Stephansdom und stattete 2.000 Statisten mit originalgetreuen Kostümen aus). Welches geschichtliche Argument gibt den Ausschlag für die Entlassung Österreichs in die Freiheit?
- ▶ Wie schätzen Sie die Triftigkeit der jeweiligen Argumente zur „Entlastung“ Österreichs ein? Welches ist das stärkste, welches das schwächste Argument?
- ▶ Welche Episoden aus der Geschichte Österreichs hätten Sie ausgewählt, um den Vorwurf der Präsidentin von der „unbezähmbaren Rauflust der Bewohner“, die „rückfällige Gewohnheitsverbrecher“ seien, zu überprüfen? Ist diese Fragestellung überhaupt sinnvoll?

A₆ Die Symbole Österreichs

- ▶ Welche Orte kommen im Film vor? Welche repräsentieren bis heute das Österreich-Bild im Ausland?
- ▶ Welche Musikgattungen herrschen vor? Welche im Film vorkommenden Musikstücke sind Ihnen bekannt? Welche Funktionen übernimmt die Musik im Film?
- ▶ Mit welchen sonstigen Symbolen Österreichs wird das Österreichlied bebildert?
- ▶ Welche Symbole Österreichs scheinen Ihnen aktuell? Veraltet? Gibt es andere, die Sie gerne an ihre Stelle setzen würden?

Plenum

Im Plenum werden zunächst der Dokumentarfilm vorgeführt sowie die Ergebnisse der Gruppenarbeiten vorgestellt und miteinander verglichen; auch die Aussagen der von den SchülerInnen befragten ZeitzeugInnen könnten hier nochmals eine Rolle spielen. Wenn genügend Zeit bleibt, könnte man diese Berichte durch die ersten Minuten aus der 21. Folge der „Österreich II“-Serie ergänzen. Es wird sich zeigen, dass die verfügbaren Quellen zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen führen. Ins Zentrum sollte man die Frage rücken, ob der Anspruch, darzustellen „wie es eigentlich gewesen ist“, überhaupt eingelöst werden kann und weiter, wie man der Realität möglichst nahe kommen kann (Multiperspektivität, Quellenkritik).

Anschließend präsentieren die Spielfilm-Gruppen ihre Ergebnisse. Danach kann man, ausgehend von den Quellen M₃ und M₄, eine politische Bewertung des Films versuchen.

Jetzt können die Filme miteinander verglichen werden:

Welches Selbstbild entwickeln die ÖsterreicherInnen im Film von sich, gegen welche Zuschreibungen von außen wehren sie sich, wie wird die Fremdgruppe (die Alliierten bzw. die Weltschutzkommission) charakterisiert? Welche Funktionen des Films lassen sich daraus ableiten? Durch die Einbettung der Filme in ihre Entstehungszeit sollte insbesondere die Legitimationsfunktion historischen Erinnerns zur Sprache kommen.

In diesem Zusammenhang lässt sich der Spielfilm auch von den SchülerInnen politisch bewerten; die kontroversiellen Kritiken zum Film (Quellen M₃ und M₄) können die Richtung der Diskussion vorgeben.

In einer letzten Phase sollte noch einmal grundsätzlich über geschichtliche Rekonstruktionen nachgedacht werden: Welche Darstellung ist objektiver? Warum? Welchen Vorzug hat eine Dokumentation gegenüber einem Spielfilm? Wo hat der Spielfilm seine Stärken? In welchen Bereichen überschneiden sich Dokumentation und Spielfilm?

| | |
|----------------------|---|
| M₃ | Filmkritik 1 <i>„Wenn in diesem Film etwas gelungen ist, dann ist es die Nachbarschaft der Posse mit einer tiefen patriotischen Ergriffenheit; man ist stolz, Österreicher zu sein und darf darüber gleichzeitig wie über einen guten Witz lachen. /.../ und muss über diesen schlechten Witz der Geschichte lachen, dass das heutige arme Restösterreich wie ein global gefährlicher Verbrecher ohne gerichtliche Untersuchung im vierfach bewachten Gefängnis sitzen muss /.../ bis zum 1. April 2000“</i> Salzburger Nachrichten vom 22./23.11.1952, zitiert nach Kieninger, S. 88. |
| M₄ | Filmkritik 2 <i>Regisseur Wolfgang Liebeneiner „hob einige Perioden der österreichischen Geschichte hervor, um zu beweisen, dass sein Land Freiheit verdient. Hört! Er vergisst natürlich die Zeit, als Hitler und Seyss bewiesen haben, dass das Los der germanischen Länder einige Jahre in den Händen sein würde von Schurken österreichischer Abkunft. Der Film ist ein erstaunlicher und widersinniger Beweis von Unverschämtheit und Schamlosigkeit, noch unverschämter als die Einleitung, die eine österreichische Journalistin auf einer Pressekonferenz zum Besten gegeben hat, als sie nämlich fragte, was es bedeutet, ein besetztes Land zu sein.“</i> Der holländische Kritiker von Domburg anlässlich des Festivals von Cannes 1953. Anmerkung: „Seyss“: Arthur Seyß-Inquart war nach dem „Anschluss“ ein Jahr lang Reichsstatthalter der „Ostmark“ und 1940–45 Reichskommissar für die besetzten Niederlande. Wegen Geiseler-schießungen, Unterdrückungsmaßnahmen und Judendeportationen wurde er vom Internationalen Militär-gerichtshof in Nürnberg zum Tod verurteilt und hingerichtet. Quelle zitiert nach Kieninger, S. 99. |

Gerhard Tanzer, Mag. Dr. phil.

*Studium der Geschichte und Deutschen Philologie, Lehrer am Schulzentrum Ungargasse.
Publikationen: „Spectacle müssen seyn. Die Freizeit der Wiener im 18. Jahrhundert“,
Zeitschriftenbeiträge zu historischen und pädagogischen Themen.*

Quellen und Materialien

Filme:
„Österreich ist frei!“ – Sonderausgabe der Austria Wochenschau – Jahresvideo 1955 (der für diese Unterrichtseinheit relevante Ausschnitt findet sich im Internet auf <http://www.demokratiezentrum.org>. Hier findet man auch Informationen über die „Austria Wochenschau“ sowie den Originaltext des AW-Filmes).

Video: 1. April 2000, A 1952; R.: Wolfgang Liebeneiner; 100 min.
Buch: Kieninger, Ernst/Langreiter, Nikola/Loacker, Armin/Löffler, Klara (Hrsg.): 1. April 2000. Die Kino-Utopie der Zweiten Republik. Wien 2000 (aus diesem Buch stammen M₃ und M₄).
Erhältlich beim Verein „Filmarchiv Austria“ (siehe weiterführende Hinweise)

Literatur:
Mayer, Horst Friedrich: Das neue Lexikon der populären Irrtümer Österreichs, 2. Bd. Wien–Frankfurt/Main 2002.

Moser, Karin: Propaganda und Gegenpropaganda. Das „kalte“ Wechselspiel während der alliierten Besatzung in Österreich, in: medien & zeit, Nr. 1/2002, S. 27–42. Online zugänglich unter: <http://www.demokratiezentrum.org/dz2.php?Nav=main/projects/wochenschau>

Der Beitrag gibt einen Überblick über die Propaganda und Gegenpropaganda der Alliierten – von der Sicherung von Informations- und Medieneinrichtungen bis zur Etablierung von eigenen Medienprodukten, den vorherrschenden Themen und verwendeten Strategien. Überschattet war die Informations- und Propagandaarbeit der Alliierten – wie die gesamte politische und gesellschaftliche Entwicklung dieser Jahre – vom sich zunehmend abzeichnenden Konflikt zwischen Ost und West, den die westlichen Alliierten auch auf propagandistischer Ebene gewannen bzw. erst hierdurch reüssieren konnten: In Österreich setzte sich klar und sehr bald eine Westorientierung durch.

Kotzian, Gerhard: Zusammenspiel von Medienerziehung und Politischer Bildung am Beispiel „Austria Wochenschau“, in: Medienimpulse, Heft 39/2002, S. 51–53. Online zugänglich unter: <http://www.demokratiezentrum.org/dz2.php?Nav=main/projects/wochenschau>

Der Beitrag weist auf die Wichtigkeit hin, Zeitgeschichte, politische Bildung und Medienerziehung als zusammenhängende Einheit zu betrachten und entwickelt für die Austria Wochenschau als zentrale historische Quelle (auch) für den Schulunterricht einen Fragebogen, der dazu beitragen soll, die Austria Wochenschau in ihrem historischen Kontext zu verstehen und Medienkompetenz zu erlangen.